

Michael M. Zwick: "Die juvenile Adipositas als Folge eines kulturellen und interkulturellen Wandels". Vortrag auf dem Rügen-Forum 2008 zur interdisziplinären Adiposilogie" am 14. Juni 2008 in Lieschow / Rügen

Der Referent beklagt die verbreitete Gepflogenheit, Übergewicht und Adipositas einseitig als individuelle Inkompetenz, Willensschwäche oder persönliches Versagen zu deuten. Stattdessen sei es angemessen, das Problem als Folge eines Auseinanderfallens der sozialstrukturellen Entwicklung im Nachkriegsdeutschland und institutionellen Defiziten („institutional gap“) zu interpretieren. Auf dieser These aufbauend, stellt Michael Zwick drei verschiedenartige Muster für das Zustandekommen juvenilen Übergewichts vor.

In der unmittelbaren Nachkriegssituation wurde Schlanksein strukturell erzwungen – einerseits durch frugale Ernährung, andererseits durch unzureichende Wohnverhältnisse, mit der Folge, dass das kindliche Spiel in aller Regel bewegungsintensiv war und im Freien stattfand. Die Verhältnisse änderten sich mit dem Wirtschaftswunder; ausgehend von den Reichen konnte es sich ein immer größerer Anteil der Bevölkerung leisten, durch Belebtheit zu dokumentieren, den sozialen Aufstieg geschafft zu haben; zugleich belegen die mit Erwachsenen geführten Leitfadenterviews, dass in dieser Phase „rund“ mit „gesund“ gleichgesetzt wurde.

In der Gegenwart beruht die neuerliche Zunahme von Übergewicht und Adipositas auf einer etwas komplizierteren Gemengelage: Zwar haben sich die Körperrnormen zwischenzeitlich zu „(sehr) schlank“ gewandelt, doch vermag ein nennenswerter Teil der Bevölkerung diesem Trend nicht zu folgen: Die Gründe hierfür liegen zum einen in der sich weiter entwickelten Überflusgesellschaft. Sie stellt nicht nur ein Überangebot an allzeit verfügbaren und zumeist preiswerten Nahrungsmitteln bereit, sondern auch eine breite Palette an Freizeittechnologien, darunter Produkten wie etwa Konsolenspielen, die zu einem passiv konsumtiven Freizeitverhalten stimulieren. Flankiert wird diese Entwicklung zum zweiten durch eine starke Technisierung des Alltags mit der Folge, dass für immer mehr Tätigkeiten immer weniger Muskelkraft aufgewendet werden muss. Kulturell wird dieser Trend durch das gesellschaftliche Leitbild „Bequemlichkeit“ komplementiert. Zugleich vollziehen sich seit den 70er Jahren sukzessive Erosionsprozesse der Familie. Hieraus resultieren für Teile der Kinder und Jugendlichen Kompetenz- und Sozialisationsdefizite, aber auch ein Verlust an sozialer Kontrolle durch die Eltern. Anders als in der Mangelzeit nach dem Krieg erfordert die Überflusgesellschaft eine selbstverantwortliche, kompetente Wahl des Ernährungs- und Freizeitstils sowie ein regelgeleitetes und diszipliniertes Handeln und Entscheiden. Gelingt es nicht, eine rationale Lebensführung zu etablieren und aufrechtzuerhalten, drohen in unserer marktförmig organisierten Gesellschaft zahlreiche Nachteile. Stark Übergewichtige müssen mit sinkenden Lebenschancen rechnen – beispielsweise auf den Partner-, Heirats- oder Arbeitsmärkten.

Schärfer noch stellen sich die Herausforderungen der Überflusgesellschaft für Personen mit Migrationshintergrund dar: Auch wenn hier die Familien in aller Regel intakt sind, entstehen oftmals Übergewicht und Adipositas aus der Kluft zwischen einem Nahrungsmittelüberangebot und traditionellen Erziehungs-, Körper- und Ernährungsnormen, die zwar in einer bäuerlichen Kultur mit körperlich harten Arbeits- und Lebensbedingungen ihre Berechtigung haben, in der hoch technisierten, an Bequemlichkeit und körperlich leichten Tätigkeiten orientierten Industriegesellschaft aber oftmals in die Adipositas führen. Migranten scheitern häufig daran, eine Anpassung an veränderte Lebensbedingungen in nur kurzen Zeiträumen zu bewerkstelligen.

Der Foliensatz kann hier herunter geladen werden: <http://zirn-info.de/indexadi.htm> Die aktuelle Veröffentlichung des Referenten: „Maßnahmen wider die juvenile Adipositas“, kann von <http://zirn-info.de/indexp.htm> herunter geladen oder beim Autor kostenfrei bestellt werden.